

#### Impressum:

Florian Schwarz, Peter König,  
Peter Aschenbrenner,  
Dr. Roland Pauli, Ralf Drischel-  
Kubasek, Carolin Biegerl,  
Veronika Schnell, Hans  
Eberhard

V.i.S.d.P.: ver.di, Vereinte  
Dienstleistungs-Gewerkschaft,  
Klaus Grünewald,  
Schwanthalerstr. 64,  
80336 München

der beste **Betriebsrat**  
für Sie!

# Volltreffer!

Der Streik am Freitag war ein Volltreffer. Das Streiklokal war mit 600 Teilnehmern brechend voll, die Stimmung war gut bis begeistert.

Zusätzlich zu den Teilnehmern der Streikversammlung blieben aber auch viele weitere Mitarbeiter der Arbeit fern.

Streik- Schwerpunkte waren neben den PuG-Filialen vor allem die "Auslagerungseinheiten" CLF, ISC und PFÜB. Aber auch aus anderen Abteilungen gab es teilweise rege Beteiligung.

## Forderungen

Die Forderungen, die in der Streikversammlung unterstützt wurden, waren vor allem:

- Hände weg von unseren Festgehältern, keine weitere "Variabilisierung"
- Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherung, Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen.

Die Streikteilnehmer haben über die Tarifaueinandersetzung hinausgehend aber auch bei den HVB spezifischen Themen Flagge gezeigt:

- Für Beschäftigungsgarantien bei Auslagerungen und angesichts angekündigter Stellenreduzierungen im 3-Jahres -Plan.
- Keine Auslagerung in Konzerntöchter ohne Tarifbindung.

Dr. Roland Pauli, Peter König und Andreas Görg stellten als Redner auf der Streikversammlung fest:

- Wir alle brauchen kalkulierbare, faire Gehälter - und nicht neue Boni, die erfahrungsgemäß ohnehin nicht funktionieren. Deshalb: Hände weg von unseren Festgehältern. Wir lassen nicht mit unseren Gehältern spielen.
- Wir lassen unsere Arbeit nicht entwerten und verbilligen. Weder durch tariflich geplante Änderungen in unseren Gehaltsstrukturen, noch durch Tariffucht in nicht tarifgebundene UniCredit-Töchter.
- Wir fordern die vielbeschworene soziale Verantwortung des Managements ein - und deshalb Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung, sowohl auf tariflicher, als auch auf betrieblicher Ebene.
- Wir fordern ein Chance für junge Menschen: Ausbildung und Übernahme.
- Wir schaffen die Gewinne der Bank. Wir sind "Mensch - nicht Kostenfaktor".

## Danke!

Wir bedanken und bei allen Mitarbeitern, die diesen Warnstreik unterstützt haben. Und wir bitten alle Mitarbeiter, die diesen Schritt noch nicht getan haben, das nächste mal mit dabei zu sein.

Die Zeiten werden härter und wir werden uns an eine aktive Vertretung unserer Interessen gewöhnen müssen. Dieser Streik hat gezeigt, dass viele HVB Mitarbeiter dazu bereit sind.

# Banker im Streik

Süddeutsche Zeitung vom 18./19. Juli 2008, Seite 49

## Mitarbeiter der HVB-Niederlassungen protestieren gegen neue Gehaltskriterien und den geplanten Stellenabbau

Von Michael Tibudd

Etwa 600 Mitarbeiter aus vielen Filialen und der Zentrale der Hypo-Vereinsbank haben am Freitagvormittag gestreikt. Sie demonstrierten damit in der aktuellen Tarifrunde im Bankgeschäft gegen Pläne der Arbeitgeber, ihre Gehälter stärker nach Leistungskriterien zu bemessen. Am kommenden Dienstag gibt es dazu in Frankfurt den dritten Verhandlungstag. Dazu wandten sich die Beschäftigten gegen Kürzungspläne von Seiten der italienischen Konzernmutter Unicredit. Diese will deutschlandweit 2000 Stellen streichen, wovon viele in München wegfallen könnten. Außerdem sollen Dienste wie die Hauspost oder der Hausmeister-Service ausgelagert werden.

An vielen Filialen im Stadtgebiet begann der Ausstand mit Dienstbeginn der jeweiligen Abteilungen. Von 7.30 Uhr an

brachten Vertreter der Gewerkschaft Verdi Hinweisschilder an, die Kunden der Bank auf den Warnstreik aufmerksam machen sollten. Mit eigens angemieteten Bussen machten sich die Angestellten gegen 9 Uhr zur Freiheizhalle an der Donnersbergerbrücke auf, die als Streiklokal diente und in der eine zentrale Kundgebung stattfand.

„Es geht um alles“, sagt eine Vertriebsmitarbeiterin aus einer der Filialen. Sie ist vor allem wegen der großen Streichungspläne von Unicredit zur Freiheizhalle gekommen. „Wir müssen dagegen kämpfen.“ Kämpferisch geben sich auch die Mitarbeiter der Pfändungsabteilung aus der Zentrale. Ihnen geht es allerdings eher um die Verschlechterung der Arbeits- und Zahlungsbedingung, die die Arbeitgeber anstreben. „Wir sind gegen eine solche Bezahlung nach Leistung“, sagt ein Mitarbeiter. Man wisse nichts

Genaueres, gerüchteweise aber plane der Arbeitgeber, in Zukunft nur noch elf Monatsgehälter fest auszuzahlen und den Rest in Form von leistungsbezogenen Boni zu überweisen. „Wenn einen der Chef nicht mag, ist man da schnell seinen Bonus los“, sagt eine Mitarbeiterin. Außerdem wollen sie sich gegen drohende Samstagsarbeit wehren. Die Filialen sollen nach dem Willen der Arbeitgeber in Zukunft auch an diesem Tag geöffnet sein – was entsprechenden Personalbedarf mit sich brächte.

Wie sehr sich der Warnstreik auf den Betrieb in den Filialen auswirkte, war dabei je nach Standpunkt umstritten: Laut Verdi waren 60 der 120 Filialen betroffen. Nach Angaben der Hypo-Vereinsbank blieben am Vormittag bis 11 Uhr, als der Warnstreik weitgehend beendet war, nur drei der 120 Häuser komplett geschlossen.



Eingeschränkter Kundenverkehr: HVB-Angestellte im Streik. Foto: ales

